Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 25 (1963)
Heft: 3

Artikel: Es Fründeswort im Gedänke a Kari Grunder
Autor: Eggenberg, Paul
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-190143

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorzstelle, für die Gstorbne e Gedänkfyr z plane.
Sie isch grote, die Fyr und de no wie schön! Me hets frei gwahret a de andächtige Gsichter a.
Der Emil Balmer und der Paul Eggeberg, zwe chächi Bärner Mundart-Schriftsteller, hei für e Kari Grunder prächtigi Wort zämetreit, wos verdiene, i dere Nummere abdruckt z wärde. So chunnt me doch es fertigs Bild über. B. J.

Es Fründeswort im Gedänke a Kari Grunder

Won i vor wenig meh als zwöi Jahr hie i der Chilche z'Aarbärg ds Wort ergriffe ha, für em Kari Grunder zu sym achzgischte Geburtstag z'gratuliere, isch's mer wäger ordeli liechter gfalle weder hüt, wo mer is zu re Gedänkfyr zämegfunde hei. Denn'zmal isch er bin is gsässe, sunnig und frölech. Hüt fählt er is, und er wird is ganz bsunders hie am Aarbärgbott gäng wieder fähle, will ja das traditionelle Schriftstellerträffe, verbunde mit der literarische Fyrstund, sys Göttichind — und wie nes liebs! — gsi isch. Mit Freud het er all die viele Jahr zuegluegt, wie sech das «Chind» zwäggla het. Nu, es isch ou entspräched pflegt, me darf sogar säge: g'häätschelet worde vo syne Eltere, vo Herr und Frau Nationalrat Müller.
Ou uf ds hüttige Bott het sech der Kari Grunder gfreut und het ghoffet, dörfe derby z'si. Es het nid sölle wahr wärde. I der Nacht vom 5. uf de 6. Jänner isch er für gäng ygschlafe. Dermit her es ungloublech rychs, usgfüllts und sunnigs Läbe sy Abschluss gfunde. Üs allne, wo hie binandere si, isch der Wäg,

isch ds Läbesbild vo üsem Fründ so vertrout, dass es sicher überflüssig isch, alli Etappe i de Einzelheite in Erinnerig z'rüefe vo der Geburt uf der Hammegg a bis ga Bärn und uf ds Inseli z'Thun. Es isch allwäg ou nid nötig, die längi Lyschte vo syne Wärch ufz'zelle, will sie ja läbe, will sie nid verstoubet und vergässe si, wie das i üser churzläbige Zyt so liecht gscheht. I bruuche nidemal uf all die viele grosse Verdienscht aparti hizwyse, wo sech der Kari Grunder i allne mügleche Sparte erworbe het. Ou da isch'sja gägewärtig, was dä Ma gleischtet, wien er sech ygsetzt und mit welem Wytblick är i so mängem planet und ghandlet het. Me cha, wenn me sys Läbe überluegt, nume stuune, was er alls gmeischteret, bewältiget, z standbrunge het, notabene näbem Lehrerbruef zueche, won er füfzg Jahr lang usgüebt und ärnschtgno het. Und glychwohl isch me nie eme ghetzte, gjagte, aatelose Kari begägnet. Er het gäng Zyt gha, isch für sy Familie dagsi, für syni Fründe, für alli, wo der Wäg zu ihm gsuecht hei. Und es sin ere wahrhaftig nid wenig gsi.

D'Frag, warum so viel Lüt vo überallhär und us allne Schichte a sy Tür g'chlopfet hei, isch liecht z'beantworte: Är isch eine vo däne sältene Mönsche gsi, wo öppis het z'gä gha, wo het chönne gä, gäng und gäng wieder, i rychem Mass und ohni a sich und a ne eigete Vorteil z'dänke. Sys heimelige Wäse, sy unkomplizierti, natürlechi Art, sy asteckend Humor und sy chäch, profiliert Bärnergeischt hei öppis usgstrahlet, wo sech chuum mit wenige Wort laht la beschrybe. Me het sech eifach bi ihm a der Hilbi und am Schärme gfüehlt. I gloube, es isch allne prezys glych ggange, öb arm oder rych, öb vom Land oder us der Stadt. Jederma het müesse gspüre und's als Gschänk empfinde, dass der Kari Grunder Fründschaft und Achtig nid nume entgägenimmt, vilicht sälbverständlech, vilicht gnädig, nei, dass er se vielmeh i rychem Mass zrügg git, dass es gägesytig isch.

Wo me Hilbi und Schärme findet, füehlt me sech sicher. Das Gfüehl het me bi ihm ganz dütlech übercho. Keis Wunder, dass i syr Nöchi so vieli hei chönne neue Muet fasse, es gsunds Sälbschtvertroue finde, neui Freud übercho.

Aber wie isch das müglech gsi, dass dä Ma alls das het chönne gä? — Wo het er dä Rychtum härgno? I ha mängisch drüber nachedänkt, ganz bsunders, wenn is öppe wieder am eigete Lyb erfahre ha, wie guet es isch und tuet, die Fründschaft dörfe z'gniesse. I gloube, wenigschtens eis vo de Gheimnis isch die absoluti Verbundeheit mit syr ängschte Heimat, mit em Bode und em eifache Volch gsi, mit däne Lüt, wo nüt begähre vorz'tüüsche, wo nüt uf e Schyn gäbe. Me het's numen einisch müesse erläbe an ere Hammeggchilbi, wie da der Kari Grunder isch uf- und agno worde, wie vorbehaltlos und härzlech. Da het's kei Muur und kei Vorhang ggä zwüsche Mönsch und Mönsch. Drum het de ou die ganzi Wermi unghinderet und unverminderet chönne usströme, sech chönne übertrage.

Und finde mer das nid ou i de Wärch vom Dichter und Schriftsteller Kari Grunder? Wär's müglech, dass sech so mängs vo syne Theaterstück und Liederspiel über Jahrzähnt hätt chönne jung und früsch erhalte, wenn sie nid us där ächtischte Verbundeheit use und mit där Härzwermi gschribe worde wäre? Wie chönnt süsch e ganzi Reihe Lieder scho zu Läbzyte vom Dichter so ganz Volksguet wärde, dass me se zu de Volkslieder zellt und chuum meh weiss, wär der Schöpfer, der Vatter dervor isch?

Nid weniger Gmüet finde mer i syne Gschichte. Keini isch konstuiert, künschtlech oder kunschtvoll literarisch ufpoliert. Die Gstalte, wo drinne zeichnet si, si mitts us em Läbe gno und läbe ou da wyter, si nes Spiegelbild. Drum wird me so warm bim Läse, füehlt me sech diräkt agredt. Me nimmt Ateil a Freud und Leid vo däne Mönsche, gniesst ihre Humor

und chüschtet's, wenn sie gallig si. Me erläbt se, die Bärner, vo ihrne guete und schlächte Syte — und erchennt nid sälte e Blätz wyt sich sälber.
Und no eis muess eim uffalle, beydrucke — und i wett sogar bhoupte, es muess eim beyflusse: die kompromisslosi Liebi und Treui zur Heimat! Der Kari Grunder isch und blybt i syne Wärch e ganz hervorragende unschuelmeischterliche Schuelmeischter. Es het e Zyt ggä, wo me bi üs viel vo geischtiger Landesverteidigung gredt het. Was är i där Richtig, vilicht zum grosse Teil unbewusst, gleischtet het, isch ussergwöhnlech. I syne Stück, syne Gschichte und Lieder chunnt gäng und gäng wieder ds Verwurzletsy zum Usdruck. Das isch's! E Boum, wo syner Würze töif im Bode stecke het, wird nid umgworfe, ou nid vo mene Sturmluft, wo mit voller Gwalt i ds Blattwärch fahrt, d'Chrone wüescht tschuppet und erhudlet. Und er faht nid grad a särble und doore, wenn einisch e bösi Tröcheni ysetzt.
D'Würze töif im agstammte Bode z'ha isch meh wärt, weder alle frömde Firlifanz. E ruuchi aber ächti Härzlechkeit zellt viel meh, weder alls aglehrte, agchläbte Vürnähmtue. Es Margritli uf em Huet isch viel en ächteri Zier weder e Pfauefädere. — Das het er is glehrt — und vorgläbt! Ja, er het is ds Byspiel ggä! Sys Läbe und sys Schaffe si ne Einheit, sin es Ganzes gsi, im Gägesatz zu so vilne moderne Schriftsteller. Sicher muess me ou die Tatsach i d'Rächnig stelle, wenn me sech fragt, wie's müglech isch, dass syni Sache so zündte und Frücht trage.
I muess no uf öppis hiwyse, wo mir byspielhaft erschynt. Mit ere unbedingte Überzügig isch üse Fründ ygstande für ds Bärndütsch, für ds Bodeständige, für ds Trachtewäse, für ds Volkstheater usw. Wie het är sech überall für die Sache ygsetzt! Sie sin ihm es Alige gsi. Aber nie und i nütem isch der Kari Grun-

der zum Fanatiker worde, zum Aposchtel oder Sektierer, wo nüt anders näbe sech tolet hätt. Und drum isch er ou nie eine vo däne gsi, wo nid chöi lose, will sie nume a sich sälber gloube und einzig die eigeni Stimm z'ghöre wünsche. Derfür het me i allem gspürt, was für nes Verantwortigsgfüehl da läbig isch. Er het sech sy Arbeit, syni Ufgabe nid liecht gmacht. Im Gägeteil. Billegi Mätzli und Effekthascherei het me bim Kari Grunder vergäbe gsuecht. Us all däne Gründ isch sy Fründschaft so vielne es choschtbars Gschänk gsi. Und drum isch und blybt so ne grosse Teil vo sym Wärch läbig, würkt wyter, wyt über sy Tod use. Drum het mängs dervo chönne ächts Volksguet wärde. Us em glyche Grund dörfe mer hüt säge: Mir Bärner Schriftsteller, und mit üs unzälegi zäntume im Bärnerland und wo me süsch no ds Bärndütsch schetzt, hei wohl mit schwärem Härze müesse Abschied näh vo mene Fründ, wo i syr Güeti und Nydlosigkeit, i syr unkomplizierte Natürlechkeit und sym Verantwortigsbewusstsy mängem zum Vatter worden isch. Aber mir hei üse Kari Grunder nid verlore, will er üs i sym literarische Wärch nid nume so und soviel hundert oder tuusig Syte Literatur, will er vielmeh dert drinne sich sälber zrügg gla het.

Wo mer ne zu sym achzgischte Geburtstag am Bott hei welle fyre, bin i zuen ihm uf ds Inseli und ha ne gfragt, us welem vo syne Büecher dass i öppis söll vorläse, was ihm am meischte Freud miech. Ohni lang z'wärweise het er gseit: «De lis öppis us de ‚Hammegg-Lüt'.» — Sy Wunsch von dennz'mal söll ou hüt gälte. Drum wei mer zum Abschluss no paar Syte der Dichter la rede, us däm Buech, won er mer dert uf em Inseli mit syr Widmig i d Hand drückt het, es Abschnittli, won er syr Mueter der Ehreplatz i sym Härze zuewyst.

Paul Eggenberg